

# Frankenberger Tageblatt

175

Verkauf über Freitag abend. **Wannenberg:** Bei Abgang in der...  
Kaufmannschaft...  
Kaufmannschaft...  
Kaufmannschaft...

## Bezirks-Anzeiger



**Anzeigenpreis:** Die 66 von heute einwirkende Zeitzeile 4 M., in...  
Anzeigenpreis...  
Anzeigenpreis...

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Bida, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberger und der Gemeinde Niederwiesa.  
Notationsdruck und Verlag: C. G. Koberger (Inhaber Ernst Koberger jun.) in Frankenberger. — Verantwortlich für die Redaktion: Karl Kiepert in Frankenberger.

Nr. 143

Donnerabend den 19. August 1922 nachmittags

81. Jahrgang

Auf Blatt 535 des Handelsregisters, Febr. die Firma **Stang und Riechwert Kraft & Schneider** in Auerzweil ist heute eingetragen worden: Prokurist ist bestellt dem Buchhalter **Winn Arno Arnold**.  
Amtsgericht Frankenberger, den 18. August 1922. I. A.-Reg. 189/22.

### Tageblatt-Bestellungen

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten sowie Postanstalten entgegen.  
Die Geschäftsstelle des Tageblattes.

### Das Wichtigste vom Tage

Die in Paris und im Seine-Departement aufhälligen Deutschen erhielten polizeiliche Verfügung, sich ab 19. August lokal persönlich in den Polizeibüros zu melden. Die Maßnahme bereitet anscheinend auf die Zwangsabschiebung der Deutschen nach aus Paris vor.

Die deutschen Kohlenlieferungen sind bis zum 15. August wieder um 35 Prozent hinter der Pflichtmenge zurückgeblieben. Der Reparationskommission liegt der Antrag Frankreichs vor, eine Verfestigung Deutschlands festzusetzen.

Die bayerischen Unterhändler, die im Auftrag der bayerischen Regierungsparteien neuerdings nach Berlin gekommen sind, sollen lediglich Ausschlässe über einige Punkte des Berliner Einigungsprogramms fordern. Die Vereinbarungen selbst werden in ihrer Gesamtheit durch die Ausprache nicht mehr erörtert. Man hofft beiderseits, daß die verhandlungswidrige bayerische Verordnung in einigen Tagen von der bayerischen Regierung aufgehoben wird.

Der Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei, Senatspräsident Marx, stellte vor dem Provinzialauschuss der bayerischen Zentrumspartei in Köln fest, daß die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei die Koalition mit den Sozialdemokraten nicht in Zweifel setze. Der Provinzialauschuss verlangte eine entsprechende eindeutige Festlegung des bekannten Auftrags über die Arbeitsgemeinschaft. Die parlamentarischen Verhandlungen sollen bei Zulassung des Reichstages wieder aufgenommen werden.

Der internationale Telegraphistenkongress, der seit elf Jahren jetzt wieder einmal und zwar in Berlin veranstaltet wird, ist in die Festlegungsjahre vom Reichspostminister feierlich eröffnet worden. 200 Angehörige fremder Fernämter, darunter allein 70 holländische Telegraphenbeamte, nehmen daran teil. Nur England und Frankreich haben sich ferngehalten.

In Marienbad soll in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des erneuerten und der besseren Grundabsehung des Abkommens zwischen der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien erfolgen. Die kleine Entente erhält damit ein neues Stützmoment.

### Am Sterbebett des deutschen Volkes

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die Rede, die der deutsche Reichskanzler vor Vertretern ausländischer Journalisten gehalten hat, klingt wie der letzte Aufseufzer eines zu Tode Gemarterten, der sich hilflos und machtlos unter der Folter seiner Feinde windet. Sie stellt gleichzeitig einen weltlich schallenden Appell an das Weltbewusstsein, an die Humanität aller Völker dar, die mit ansehen, wie ein ehedem, arbeitsames und freies Volk von einer nach und nach wachsenden Völkermordmaschinerie zugrunde gerichtet wird. Die englischen Korrespondenten haben ihren Vätern berichtet, daß die Rede des Kanzlers einen tiefen Eindruck auf sie gemacht habe; und selbst uns, die wir mitten in der Wüste dieses Grauens leben, fohlt ein Schauer beim Lesen der furchtbaren und leider nur allzu wahren Bilder, die der Kanzler gemalt hat. Leider sind uns auch in dieser Hinsicht die Franzosen noch immer über. Kaum ein Tag vergeht, an dem Herr Poincaré selbst oder einer seiner Getreuen das Elend Frankreichs nicht in alle Welt hinausposaunt, an dem nicht die Welt mit französischen Demonstrationen erfüllt würde über die Not der verarmten Gebiete, über die 90 Millionen, die Frankreich zu ihrem Wiederaufbau angeblich schon vorgezogen, aber deutsche Bedrohungen und deutsche Revanchepäne. Wir aber sind unter dem Druck unseres Elends nachgerade stumpf geworden und lassen alles über uns ergehen. Wir leiden ohne zu fragen, was zwar gewiß sehr heroisch ist, aber die Welt zu der Auffassung gebracht hat, daß man dem deutschen Volke alles bieten dürfe. Und nur wenn der französische Ministerpräsident einmal wieder so offenkundige und infame Lügen in die Welt hinaus schmettert, raffen wir uns dazu auf, diesem Lügner die Maske vom Gesicht zu reißen und der Welt unser wahres Gesicht zu zeigen.

So herzbewegend die Klage des Kanzlers war, so wenig ist zu hoffen, daß die Darstellungen des Martyriums des deutschen Volkes die französische Folkertkammer rühren und sein Appell an die wirtschaftliche Vernunft Eindruck auf sie machen wird. Der französische Minister hat seinen Präsidenten keine volle Einmütigkeit mit seiner Haltung in London ausgesprochen und damit die Stellung des französischen Vertreters in der Reparationskommission von neuem festgelegt. Jetzt hat die Reparationskommission das entscheidende Wort. Nachdem in London über Deutschlands

### Deutsche Sonderverhandlungen mit den Alliierten

Die britische Regierung hat der deutschen Botschaft in London am 27. August folgende gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 14. Juli mitgeteilt:

„Inwieweit der Barzahlungen, die von Deutschland auf Grund der Abschnitte III und IV der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden, beabsichtigen die alliierten Regierungen, die Zahlung der zwei Millionen Pfund, die am 15. August geschuldet werden, binnen vier Wochen von diesem Tage an zu fordern. Von diesem Tage an beabsichtigen sie, das Abkommen vom 10. Juni 1921 zu kündigen und Schritte zu tun, um einzeln mit der deutschen Regierung Abmachungen über die Regelung aller Salden zu treffen, die ihnen auf Grund der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden. Diese Abmachungen sollen der Reparationskommission zur Einverständniserklärung unterbreitet werden.“

Dazu bemerkt das B. T. B.: Aus der Note ergibt sich, daß auf dem Gebiete der Ausgleichszahlungen um weitere Barzahlungen von der deutschen Regierung bis Mitte September nicht gefordert werden. Diese Bemerkung entspricht aber nicht den Tatsachen, denn am 15. August hat die deutsche Regierung für Ausgleichszahlungen nur die Summe von 500000 Pfund überwiesen, jedoch

Schickel verhandelt worden ist und Poincaré dort um jeden Preis seinen Standpunkt durchdrücken wollte, daß Deutschland ein schnelles Versehen zur Last zu legen sei, ohne daß dem Angeklagten auch nur ein Wort der Entgegnung gegönnt gewesen wäre, hat die Repro. jetzt die Gnade, auf Grund des Art. 234 des Friedensvertrages vor Eintritt in die Beratungen einem Vertreter der deutschen Regierung das Wort zu gönnen, um den deutschen Standpunkt bezug. die Gründe für das Moratoriumgesetz darzulegen. Also auch hier nicht etwa ein kontrabitorisches Verfahren, sondern nur vor der der deutsche Vertreter reden und nachher wird hinter verschlossenen Türen über Deutschland zu Gericht gesessen, ohne daß dem deutschen Vertreter die Möglichkeit gegeben wäre, die vielfach falschen und gefälschten Darstellungen etwa zu korrigieren. Dabei ist unsere Stellung nach der gegenwärtigen Zusammenfassung der Repro schlechter als vorher. Der amerikanische Vertreter ist, ohne daß wir dagegen protestiert hätten, ausgeschieden. Von dem englischen und holländischen ist bekannt, daß sie unter der Wucht der wirtschaftlichen Tatsachen für ein Moratorium auf Deutschland eintreten; nicht weniger bekannt ist die gegenwärtige Stellung des französischen Dubois, so daß nunmehr sehr viel, wenn nicht alles von der Haltung des belgischen Vertreters abhängen wird. Der österreichische Herr Poincaré sucht nun der Welt weiszumachen, daß es in der Repro sei, daß die Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden, hier also des französischen Vertreters, den Ausschlag gebe. Das ist aber eine Vorpiegelung falscher Tatsachen, denn die Repro war bisher noch nie in der Vergangenheit, einen Beschluß durch Stimmengleichheit des Vorsitzenden fassen zu müssen. Über dieses Täuschungsmanöver Poincarés paßt durchaus in das Bild dieses verfallenen Politikers, der eben um jeden Preis seine „produktiven Pfänder“ haben will. Er schaut sich auch jetzt nicht, der Repro zu drohen und durch die „Agence Havas“ offiziell verbreiten zu lassen, daß die französische Regierung ein trotz formellen Widerstandes des französischen Delegierten bedingungslos bewilligtes Moratorium nicht annehmen könne und unter Umständen ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen, d. h. auf eigene Faust gegen Deutschland vorgehen und sich seine Pfänder selber holen würde.

Es hat keine Sinn, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was dann geschehen würde. Zwar weiß der Korrespondent des „Newport Herald“ in London zu melden, in englischen offiziellen Kreisen werde erklärt, ein Sondervergehen Frankreichs gegen Deutschland würde von der englischen Regierung als ein feindsüchtiger Akt betrachtet werden, und so einem endgültigen Bruch der Entente führen. Um so schlimmer für uns! Denn es ist natürlich keinen Augenblick daran zu denken, daß England etwa unmerklich sich ernstlich mit Frankreich verfeinden würde, wogegen Frankreich, nach einem endgültigen Bruch der Entente, freie Hand hätte, alle Minen gegen uns springen zu lassen. Die würden in erster Linie in der Erklärung der von Poincaré in London aufgestellten Forderungen bestehen, nämlich der 60-prozentigen Beteiligung an der deutschen chemischen

an der fälligen Gesamtsumme von 2 Millionen Pfund noch 1500000 Pfund fehlen, diese werden also bis Mitte September noch von Deutschland gefordert.

### Kabinettsitzung in Berlin

Berlin, 19. 8. Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Nachmittagsitzung zunächst mit dem Ergebnis der Verhandlungen über die Neuordnung der Beamtengehälter befaßt und dieser, wie amtlich mitgeteilt wird, zugestimmt. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Reparationsfrage und die Note der Alliierten über die Ausgleichszahlungen, wonach Deutschland bis Mitte September zunächst keine weiteren derartigen Zahlungen zu leisten hat. Hierdurch ist im Augenblick eine gewisse Entspannung der Lage eingetreten. Dem Kabinett lag weiter die offizielle Mitteilung der Reparationskommission vor, daß ihre beiden Mitglieder Bradburn und Maulair am Montag abend in Berlin eintrifften werden, um mit der deutschen Reichsregierung über die Reparationsfrage zu verhandeln. Diese Verhandlungen dürften am folgenden Dienstag beginnen. Am Nachmittag oder Abend hat getrennt entgegen anderslautenden Meldungen keine weitere Kabinettsitzung stattgefunden.

Industrie, der Errichtung von zwei Büros am Ausgang der Ruhr, der Errichtung einer Zollsperre im Rheinland, der Erziehung der Steuer im belgischen Gebiet und der Ausbeutung der holländischen Wälder im Waldgebiet und der deutschen Staatswälder. Von der Entscheidung der Repro wird es also abhängen, ob der Dollar in einigen Tagen von seinem gestrigen Stande von 1050 auf noch einige Hundert mehr sinken oder nicht, und ob damit die sterbende Mark das Schicksal der österreichischen Krone teilt, an den Börsen nicht mehr notiert zu werden. Darf man sich noch der Hoffnung hingeben, daß Frankreich noch im letzten Augenblicke, ehe es zu spät ist, die furchtbare Sinnlosigkeit und Blindheit seiner Politik einsehen wird? Wenn nicht, dann würde Floß George recht behalten, der angesichts der französischen Gewaltpolitik Deutschland der Gnade Gottes empfohlen hat.

### Die Heberseewoche Hamburg

Hamburg, 19. 8. Im festlich geschmückten Hörsaal A der Hamburgischen Universität, wurde gestern Vormittag 10 Uhr der Internationale Weltwirtschaftskongress mit dem Thema „Die Wiederaufbau Europas“ durch den Präsidenten der Gesellschaft zur Förderung der Heberseewoche Hamburg Geheimrat Dr. Cunow eröffnet und zwar in Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert. Geheimrat Cunow hielt die Begrüßungsansprache. Vier lange Jahre seien seit dem Kriegsende vergangen aber noch heute beherrsche Haß und Furcht vor Vergeltung die Lage. Deutschland habe während dieser Zeit über seine Bereitschaft zur ehelichen Mitarbeit am Wiederaufbau keinen Zweifel gelassen. Aber was bedeute unser guter Wille, wenn die Quellen unserer Lebensfähigkeit nicht wieder verschüttet werden. Die ganze Welt verlangt die Lösung der einen großen Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Schwächen, die die Völker um sich und ihre Wirtschaft gezogen haben, fallen, daß wieder Wege geschaffen werden für weltwirtschaftliche Notwendigkeiten, für die Grundlagen gleichberechtigter Freiheit, der Bewegung und Entwicklung. Das sei die Grundidee der Heberseewoche.

### Deutschland darf nicht dahinsinken.

Den Hamburgern rufe ich zu: An die Front im Ringen um unser Vaterland und um die wirtschaftliche Zukunft, damit wir unseren Kindern ein Deutschland und ein Hamburg hinterlassen können in geschlechter und würdiger Stellung in der Welt.

Darauf ergriff Geheimrat Professor Dr. Meißner das Wort zu dem Thema: „Sittliche Kräfte der Weltwirtschaft“. Der Vortrag kam aus in die Hoffnung, daß der Tag kommen möge, an dem im freien Spiel der Kräfte an Stärken der ist, der die tüchtigste Arbeit leistet, der den besten Kaufmannsweg für die Erzeugnisse in die Welt findet.

Als dritter Redner sprach unter begeisterten Aufmerksamkeiten Professor John Finner-Roar aus Ringtown über das Thema „Amerika und der Wiederaufbau Europas“. Geheimrat

Cunow dankte im Anschluß hieran den Rednern für ihre Ausführungen und erklärte, daß Deutschland sofort bereit sein würde sich an einer Konferenz der einzelnen Völker zu beteiligen. Damit hatte der erste Tag des weltwirtschaftlichen Kongresses sein Ende erreicht. Die nächste Sitzung findet am heutigen Donnerstag vormittag statt. Reichspräsident Ebert, der der ganzen Sitzung beiwohnte, dankte den Rednern noch persönlich für ihre Ausführungen.

### Teuerungsmassnahmen für Militärrentner

Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichsrates aus Anlaß der am 14. August d. J. eingetretenen Preissteigerung und der weiteren Zunahme der allgemeinen Teuerung mit Wirkung vom 1. September d. J. im Berordnungswege die Teuerungszuschüsse für Militärrentner nach dem Gesetz vom 21. Juli d. J. wesenlich erhöht.

Sie betragen nunmehr monatlich für einen Schwerbeschädigten bei einer Winderuna der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 80 Prozent 800 Mark, um mehr als 80 v. H. 1200 Mark, für eine Witwe 800 Mark, für eine verheiratete Witwe 400 Mark, für eine eheerlöse Witwe 500 Mark, für einen Elternteil 600 Mark und für ein Elternpaar 1000 Mark. Für Empfänger eines Uebergangsgeldes oder eines Hausgeldes und für Empfängerinnen von Witwenbeihilfe 800 Mark.

Schwerbeschädigte, die nur auf die Rente angewiesen und einen Erwerb ausüben nachweislich nicht imstande sind, erhalten 1600 Mark, eine Witwe unter den gleichen Voraussetzungen 1200 Mark. Für Kinder schwerbeschädigter und Hausgeldempfänger wird ein Zuschuß von 250 Mark gewährt. Durch die Erhöhung der Teuerungszuschüsse werden auch die Einkommensgrenzen, die für die Bemessung der Teuerungszuschüsse maßgebend sind, entsprechend erhöht, so daß ein größerer Personenkreis als bisher zum Bezuge eines Teuerungszuschusses berechtigt ist.

### Die Einigung über die Beamtenforderungen

Berlin, 19. 8. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Organisationen der Beamten, Arbeiter und Anwälte über die Dienstbezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter wurden nach Uebereinkunft nicht unerheblicher Schwierigkeiten getreter nachmittags zu Ende geführt mit dem Ergebnis, daß eine Erhöhung der bisherigen Gesamtbezüge um rund 38 % mit Wirkung vom 1. 9. 1922 ab eintritt. Das Reichskabinett hat dem Verhandlungsergebnis seine Zustimmung bereits erteilt. Die Auszahlung wird sofort vorbereitet und erfolgt alsbald nachdem der Reichsrat und der Reichslagsausschuss ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Die Verhandlungen über die entsprechend höhere Festlegung der Arbeiterlöhne werden heute fortgesetzt werden.

### Weitere Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife

Berlin, 19. 8. Die Neuordnung der Beamtengehälter macht es zur unabwendbaren Notwendigkeit, daß namentlich die Post und Eisenbahn mit ihrem gewaltigen Personalbestand ihre Tarife weiter heraufsetzen. Es muß angenommen werden, daß zunächst die für den 1. 9. bereits beschlossene Erhöhung der Güllertarife eine weitere Steigerung erfährt und daß auch die übrigen Tarife bei der Eisenbahn und bei der Post der neuen Marktwertung angepaßt werden. Ein genauer Termin für das Inkrafttreten der neuen Sätze steht noch nicht fest, jedoch ist nicht daran zu zweifeln, daß der Zeitraum bis dahin möglichst kurz bemessen wird.

### Bolschewistische Scheingeschäfte in Deutschland?

München, 18. 8. Wie die „Münchener Zeitung“ aus Augsburg meldet, wollen getrennt und vorgehen, von Wien kommend, russische und österreichische Agenten in München und Augsburg zur Anknüpfung von Geschäften, die einen Austausch von Boden- und Rohzeugnissen einerseits und von Halb- und Fertigfabrikaten andererseits zum Gegenstand von Vorbesprechungen mit Augsburger und Münchener Exporteuren hatten. Es handelt sich um ein Unternehmen, hinter dem russischerseits die Sowjetregierung und amerikanischerseits Kapital steht und das einen Ausbau der Doraufschiffstomage verfolgt. Die Unterhändler reisen nach Frankfurt am Main weiter und werden sich den Rhein hinab nach Holland und dann nach England begeben. Das Blatt schreibt hierzu: Es wäre interessant zu erfahren, ob es sich um ernste Unternehmungen handelt oder um Scheingeschäfte, hinter denen die bolschewistische Propaganda lauert.

## Polnische Unverschämtheit

Nach in Berlin vorliegenden amtlichen Nachrichten hat die polnische Kommission neuerdings der Grenzkommission, die mit der Grenzziehung in Oberschlesien beauftragt ist, folgende Forderungen vorgelegt:

Zuteilung der Delbrückhöhe an Polen, Zuteilung des Niedler-Grauwaldes nebst dem Dö- und Wüstfeld des Hintersberges Wilhelmsgraben an Polen, Zuteilung des vorgerichteten Steinflöhlefeldes der Radzionaugrube an Polen, Erweiterung des Gebietes nördlich und östlich des Carnalstriedenkampfes zugunsten von Polen, Zuteilung des Ostfeldes der Rönigin-Bulle-Grube an Polen, ferner zahlreicher anderer Vereinbarungen der Demarkationslinie zugunsten Polens, z. B. Zuteilung eines Teiles der für die Stadt Beuthen lebenswichtigen Straßen und Kleinbahnverbindungen bei Ruda-Hammer.

## Die Leipziger Messe

Wird der Ausverkauf fortgesetzt?

Leipzig, 18. 8. Die Anmeldungen zur Leipziger Messe gehen zahlreicher ein als sonst, was bei der schwierigen Lage unseres Wirtschaftslebens nicht zu verwundern ist. Jeder will dabei sein, wo er am besten kommt, um nach Angebot und Nachfrage seine Dispositionen treffen zu können. Von einer Gefährdung der Messe durch den teilweisen Streif der Galtwirtsangehörigen kann keine Rede sein; höchstens werden einige der sonst üblichen Verkaufsstellen ausfallen müssen. Die Messe wird diesmal einen rein geschäftlichen Charakter haben, wie dies dem Ernste der Zeit entspricht.

## Politische Nachrichten

Die neuen hannoverschen Regierungspräsidenten. Der Provinzial-Ausschuss der Provinz Hannover hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Vorschlägen der Staatsregierung, die Regierungspräsidenten in Osnabrück mit dem Ministerialrat Dr. Sonnenschein (Berlin), in Hildesheim mit Ministerialrat Dr. v. Höltern und in Kurhessen mit Bürgermeister Bergmann (Korböbern) zu beehren, in geheimer Abstimmlung einverstanden erklärt.

Der Überwachungs-Ausschuss des Reichstages. Der Ausschuss ist zum Montag nachmittags 2 Uhr einberufen worden. Er wird vor allem die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums über die Neuregelung der Besoldung der Beamten und Staatsarbeiter zu prüfen haben, die infolge der katastrophalen Markterwertung notwendig geworden ist. Ein vorzeitiger Zusammentritt der Vollversammlung des Reichstages ist nicht in Aussicht genommen.

Der Wiesbacher Anzeiger. In von der bayerischen Regierung auf Grund der Verordnung vom 21. Juli auf zehn Tage verboten worden, und zwar wegen des Abdrucks eines Auftrages, der zu Kundgebungen wegen des angeblichen Unfalles der bayerischen Regierung in dem Konflikt mit dem Reich auffordert.

Gemeinsamer Protest der Sozialisten gegen die Restitutions-Gesetzgebung. Wie die Berliner Morgenblätter zu melden wissen, beabsichtigen die Sozialdemokraten und die Unabhängigen am Dienstag, den 22. August, gemeinsame Protestveranstaltungen gegen die Restitutions-Gesetze in dem Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre zu veranstalten.

Die Heraushebung der Versicherungsgrenze für Angestellte beantragt. Der Vorwärts berichtet, daß der Zentralverband der Angestellten mit den übrigen Aa-Verbänden in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten hat,

auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Versicherungsgrenze vorzunehmen. In der Eingabe wird eine Heraushebung der Krankenversicherungs-grenze von 72000 Mark auf 100000 Mark und der Unfallversicherungsgrenze von 100000 Mark auf ebenfalls 100000 Mark beantragt.

Ein weiteres Kronprinzenbuch. Der ehemalige Kronprinz hat in Wien seine persönlichen Erinnerungen an Deutschland 'Helbenlamp' aufgeschrieben und wird sie demnächst in einem mit zahlreichen Karten ausgestatteten Bande bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheinen lassen. Das Werk soll sich aber die militärischen Kreise hinaus an die weitesten Schichten des deutschen Volkes wenden.

Stegerwillkür! Am Dienstag abend wurden in Saarbrücken mehrere französische Soldaten beobachtet, wie sie sich demäßen, mit aller Gewalt einen Bierkasten zu öffnen, was ihnen schließlich auch gelang. Der Boden des Kastens flog heraus und der ganze Inhalt, etwa 40 Biere, fiel in den Straßenlo. Hiermit entsetzten sich die Soldaten lärmend.

## Sonntagsbetrachtung

für den 10. Sonntag nach Trinitatis

Mat. 19, 41: 'Mö Jesus nahe an Jerusalem kam, sah er die Stadt an und weinte über sie.'

Strahlende Ereignisse unterbrechen kühnen das Leben der Einzelnen wie ganzer Völker, Ereignisse, die dem weiteren Leben eine ganz neue Richtung geben. Von jeder denkt die Christenheit am 10. Sonntag nach Trinitatis eines furchtbaren Geschehens, das im Jahre 70 n. Chr. über Jerusalem kam, über die Stadt, da unser Heiland vor dem letzten Morgen starb, die Stadt, dessen Volk in freudiger Leichtigkeit ihm zugestanden: Dein Wort kommt über uns und unser König — wenn sie es grüßten hätten, wie dies einmal in Erfüllung gehen würde — die Stadt, die deren Anblick unserm Heiland im Hingang zu dem Schwert seines Lebens, seinem bitteren Leiden und Sterben, Tränen in die Augen trat und er die bezaubernden prophetischen Worte ausrief: 'Wenn du es würdest, so wüdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagnisburg schlagen, dich belagern und an allen Orten angreifen und werden dich schänden und seinen Stein auf dich andern fallen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du hingekommen bist.' Schwere Schicksal kam über die Stadt, deren Namen sie ein, das lösbare Heiligtum sank in Trümmern. Viele im Volk, zumal die Gelehrten, hatten dies für unmöglich gehalten, daß Gott so etwas zuliehe. — Und aber klug hat heute erst und gewaltig aus diesem Ereignis heraus die Sprache unseres Wortes: Das Volk hatte Jesus verworfen, schuldig war das Volk geworden am Kreuztod, nun überließ Gott die Stadt den Feinden. Wohin doch unter deutsches Volk, das von Solger Höhe eigener Macht herabzulauf in ein verfallenes Aussehen einen erbauungstosen Sieger, in diesen Zeiten schwerster Demütigung sich bestreiten auf die Wahrung seiner heiligen Güter, sich selbst halten an den Verhängungen, die denen zugesagt sind, die Gott lieben, und darauf mit Ernst bedacht sind, was zu seinem Frieden dient! Selig, wer im Glauben kämpft, Weis, wer im Kampf beharrt. Raumann, Expendorf.

Dollar in Berlin = 1290  
(vordröcklich)

## Das Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 19. August 1922.

## Heimatliche Wochenaufgänge

Am Sterbebett des deutschen Volkes! Diese Worte, die der deutsche Reichsanwalt vor einigen Tagen am Schluß seiner Ausführungen vor auswärtigen Pressevertretern prägte, beleuchten besser als lange Zeilen unsere Lage. Der ungeschorene Ernst dieser Situation macht sich von Tag zu Tag in jedem einzelnen Haushalt bemerkbar. Und das Entschiedenste dieses langwierigen Sterbens eines großen Volkes ist die Schande, daß es langsam und stöhnend zu sterben gewillt scheint. Man lebe sich die Vergnügungsläden der Großstadt an, man beobachte die Veranstaltungswut der Vereine und lauche bei all diesen Sachen nach einer Erkenntnis des furchtbaren Ernstes unserer Lage. Nicht einen leisen Schein der Verantwortung vor dem Volke und vor der Zukunft findet man! Wir verlangen beliebt nicht, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in ohnegarner Trauerherbe herumläuft und mit kalter Bismonte trüblicher Gefächter zu lahmschreit anläßt. Nein, aber man soll den Unterschied zwischen der schweren Wirklichkeit und dem blendenden Schein doch nicht gar zu herausfordernd aufmachen! Es darf in diesem Zusammenhang nicht unausgesprochen bleiben, daß der Kreis derer, in deren Hand heute der Tausendmarkschein locker liegt, doch ein ganz anderes Bild hat als man es früher von den sogenannten Geldausgebern gewohnt war. Für Familienväter, die allein verdienen müssen, hat auch das Papiergeld noch ungeheuren Wert. Anders schon dort, wo mehrere verdienen. Da zählt man auch für Lebensmittel ohne Seufzer jeden Preis und lebt auch sonst nicht schlecht. Und nun endlich unsere jugendlichen Geldausgeber! Das ist ein Kapitel für sich. Es sind auch hier durchaus nicht alle veramtungslos. Aber doch sehr viele und diese sehr vielen helfen sie länger, je mehr von den wenigen andern mit. Man erkundige sich einmal nach so manchen Sonntagsausgaben der Herren zwischen 15 und 18 Jahren und darüber hinaus. Und man sollte es sich einmal zur Aufgabe machen, Montags früh die am Sonntag leergemachten Kisten- bzw. Schnapsflaschen in einer Stadt zu zählen. Die Summen würden eine herbe Schelle in das Gesicht eines Volkes bedeuten, das nach dem Ausbruch seines Königs auf dem Sterbebett liegt!

Den Totenschein hat sich unter Reich auch schon selbst ausgehrieben in Gestalt der neuen 500 Markscheine. Etwas Tröstliches ist wohl noch niemals als amtliches den Tischen ergriffen in die Öffentlichkeit gekommen. Der Protest gegen diese Rotzpaupertäten mit einem Ausbruch, den jeder Druckerlehrling nachzulesen kann, ist allgemein. Die Ausrede: man habe wegen dem Berliner Sechseck nichts anderes herstellen können und das Geld dringend benötigt, ist zum mindesten löcherlich. Alles in allem: Die Scheine sind ein echtes Hundstagsprodukt!

Die Hundstage sind nun plätzlich vorüber; sie waren verdammt oder auch verdammt, wie man das nehmen will. Es sollte doch niemand über alle Regeln hüften oder gar zu bestimmt an ihnen zweifeln. Diesmal hat sich das mit dem 'Siebenst' nicht bittig gerührt. Rollenmäßig ist das 'Machbereich des Siebenst' in sich selbst abgeschlossen. Aber man kann es schließlich verstehen, daß sich die sieben lange Wochen prompt benutzten Regenwolken nicht so ohne Weiteres 'verfälschen' lassen. Ja, wenn das Jucken wäre, den kann man, wenn es sein muß, in wenigen Stunden vom Lager, parvon, vom Ausland herbeiführen. (Womit keineswegs behauptet sein soll, daß das etwa bei uns gelte!) Aber es gibt im Reich Stellen wo — na wir wollen doch alle Beliebt!) Für

Regenwolken gibt es aber keine Auslandspresse und da lohnt sich das Geschäft nicht. Heimliche hätte bei ständiger Regen eine große Gefahr für unsere Treibeirnte werden können. Hoffentlich geht die Sonne nun von ihren kurzen Gaspfeilen in den letzten Wochen zu Dauererscheinungen über, einen jeden herzlichen Dankbar Publikum kann sie gewiß nicht ein. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß der Siebenst, welcher aus irgend einem Grunde so eine Art der selbstige Lebewort geliebt hat und den Herben kimmern die Freude verbergen wollte. Auch in diesem Falle brauche er sich nicht länger zu bemühen, da am Montag die großen Ferien leben in den Städten mit höheren Schulen zu Ende gehen. Der Hauptferienbeginn ist damit zu Ende, was sehr noch kommt, ist 'Nachschon'. Me, die ihre Ferien schon hinter sich haben, sind ungelogen nötig genug, um den Genießern der Nachschon das herrliche Wetter zu wünschen. Wer nicht daran glaubt, kann diesen Satz ja wegnehmen. Wo aber so viel wertvolle Grottmöglichkeit versammelt ist, da muß auch der Himmel ein freundliches Gesicht machen und die Regenwolken ein wenig weilen lassen. Nächsten Sonnabend können wir uns ja darüber unterhalten, ob er es gemacht hat...

## Frankenberg als Jagungsort

Der Landesverband Sächsischer Tischlermeister und der Landeslehrer- und Lehrlingsverband Sächsischer Tischlermeister laden für kommenden Sonntag, den 26., 27. und 28. August zum Sächsischen Tischlermeistertag in Frankenberg ein. In der an alle sächsischen Tischlermeister verlassenen Einladung, die auch zwei geschmackvolle Aufnahmen von Frankenberg zeigt, heißt es u. a.: 'Bei den kürzlich in Bismonte behandelten Verhältnissen der Gegenwart ist es Pflicht eines jeden Kollegen, an den Beratungen zum Wohl unseres Berufes rechten Anteil zu nehmen und dies durch Besuch des Tischlermeister-Tages zu bezeugen. Die Tagesordnung enthält sehr interessante, wichtige Beratungsgegenstände, welche dem sächsischen Tischlergewerbe eine gesunde wirtschaftliche Grundlage sichern lassen.'

Die Frankenberger Tischlermeister-Tagung erwartet in diesen Tagen mehrere hundert auswärtige Kollegen und richtet an die Einwohnerhaft unserer Stadt die herzliche Bitte, ihr Quartiere zur Verfügung zu stellen. Bewerbungen dazu nimmt Herr Obermeister Fick, Winkelstraße 47, gern entgegen. Bei der sehr bewährten Gastfreundschaft Frankensbergers zweifeln wir nicht daran, daß der Bitte entsprochen wird.

## Quartiere

zur Verfügung zu stellen. Bewerbungen dazu nimmt Herr Obermeister Fick, Winkelstraße 47, gern entgegen. Bei der sehr bewährten Gastfreundschaft Frankensbergers zweifeln wir nicht daran, daß der Bitte entsprochen wird.

## Ausrechnung über gezahlte Reichsnotenpöster auf die Zwangsbanknote

Nach § 28 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotepapier nur in Höhe von 10 vom Hundert des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 30%, vom Hundert des gesamten Notepösters, und bei Vermögen über 1000000 Mark in Höhe von 40 vom Hundert des gesamten Notepösters zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notepösterträge sind auf Antrag entweder zurückzuführen oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsbanknote auf die gefulderte Zwangsbanknote anzurechnen. Der von dem letzten Reich Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 festzusetzen ist, zu stellen. Als Zwangsbanknote wird, da sich die überzahlten Beträge bereits jetzt schon im Besitz des Bürgers befinden, der Juli-Zwangsbanknote, also 94 vom Hundert, angerechnet. Wenn also § 8. durch Abgabe selbstgezeichneter Reichsbanknote oder in bar fest Noten in Höhe von 200000 Mark entrichtet hatte, hierauf aber 800000 Mark zurückzahlen und an Zwangsbanknote 900000 Mark zu zahlen hat,

Wende wieviel sich fürchtbar bräutet gewesen sein mußte, denn sonst würde er nicht an einem solchen Orte geschlafen haben.

Ein Mann, den Anson für den Besizer hielt, stand in der Einsicht der Horade — es war nichts Besseres — und nickte lässig, als er näher kam. Es war ein untersehender düstlerbaariger Mensch mit fuiseren Fügen, die sich jedoch zu einem Grinsen zusammenzogen, als Anson auf ihn zutrat.

'Kann ich ein Bett haben?' fragte Anson; 'Anstatt einer Antwort verzog sich der Mund des Gefellen zu einem noch breiteren Lächeln und zu einem unsichtbaren Hören im Innern des Hauses gewendet, rief er: 'Da ist schon wieder einer! Wieder so ein Ged!'

Anson sank der Mut. 'Schon wieder einer, wieder so ein Ged!' Wenn folgte er? Durand? 'Kann ich hier ein Bett bekommen?' wiederholte er und tippte den Mann auf die Schulter, um seine Aufmerksamkeit zu erregen.

Bei dieser energischen Aufforderung wandte er sich schnell um und wurde aufmerksam. 'Ja, erwiderte er, 'O ja, Carr Snaden, so viel Sie nur wollen; obwohl ich glauben möchte, daß das Hotel Royal für einen solchen Herrn vielleicht mehr Annehmlichkeiten bieten könnte. Wir sind nicht gerade erster Klasse hier. Aber das ist Ihre Sache, und Sie werden schon wissen, was Sie tun. Die Nummer 27!'

'No. 27! Das war Wades Zimmer! Anson folgte der mürrischen Woge die Holz- treppe hinauf. No. 27! Das Mädchen verschwand und er war allein. Sorgfältig verriegelt er die Tür, untersuchte sie und fand sie so ziemlich sicher. Dann schaute er sich mit prüfenden Blicken im Zimmer um.

Es war ganz gewiss nicht der Ort wo man ein Vermögen gesucht hätte. Ein äußerlich ordinäres Schlafzimmer im letzten Stadium des Verfalls, zwei gebrochene Sessel, ein gebrechlicher Tisch, Kissen und ein Bett bildeten die ganze Ausstattung. Am Fußboden lag ein abgetretener Teppich, an einigen Stellen mit Nägeln an den verfallenen Dielen befestigt. Wenn Wade hier sein Opale verreckt hätte, so war es ein Kästel, wie sie unbrüderlich bleiben konnten, oder die Leute in diesem Hotel reinigten sie den Fußboden. Er trat zum Fenster und blickte hinaus auf die Dachsen- hügeln mit ihrer niederen braunen Vegetation und auf den verstreut wachsenden Schafen. Ein sonderbares überredendes Gefühl, das den künftigen Menschen zu überkommen pflegt, wenn er im Begriff ist, vieles mit einem einzigen Wurf auf Spiel zu setzen, ließ ihn den entscheidenden Augenblick über- anschauen.

## Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.

(Nachdruck verboten) 18

Er nahm das Papier heraus und schätzte es nochmals an.



Das also war der Plan. Einfach genug. Die Lyttelton Road konnte er sehr gut. Sie führte direkt von der Werkstatt der Union Company zu den Dachsenhögen empot. In die Waldschiff- Stree konnte er sich auch erinnern. Die andere Linie mußte jene Straße bedeuten, deren Name der arme Wade vergessen hatte; 1, 2, 3, stellten ohne Zweifel die Wirtschaftshäuser vor, in die Wade am Tage vor seiner Abfahrt eingeschickt war und Nummer 27 im letzten mußte der Schlafraum sein, in dem er die Opale verborgen hatte.

Es war klar, daß Durand diesen Plan leicht verstehen würde. Er würde sich selbstverständlich an Wades Geschichte an Word der 'Doric' wieder erinnern und den Zusammenhang der Dinge so klar erkennen, wie eins und eins zwei macht. Und nun war er schon auf dem Wege nach Neuseeland. Welche Route würde er wohl einschlagen? Die Vancouver- oder die Frisco- Linie waren die schnellsten, aber in den letzten Tagen war kein Dampfer dieser Linien abgegangen. Durand mußte also über Colombo und Australien gefahren sein, wobei er sich in Sidney auf ein Schiff der Union-Linie umschiffen mußte. Das bedeutete eine Woche Verzögerung. Wenn Anson wartete und mit dem nächsten Dampfer der Vancouver reiste, würde er in Neuseeland fast ebenso bald anlangen als sein Rivale. Durand mußte, vielleicht eine Lane in Sidney warten, während er die langsame Vancouver an der Küste entlang von Neuseeland bis Lyttelton haben würde. Das wäre so unglücklich an daselbst heraus, aber

würde gewinnen?

Er traf Vorbereitungen, um am Mittwoch abzureisen. Nachdem er bei seinem Rechtsanwalte genügend Geld für die Reise flüssig gemacht hatte, besorgte er noch eine andere geschäftliche Angelegenheit, die zur Folge hatte, daß Stells seine alleinige Erbin wurde. Dann löste er eine Jagd- farte und noch einer schlaflos verbrachten Nacht fuhr er nach Liverpool.

Als er auf dem Verdor der 'Teutonia' stand und die geschäftliche Stadt seinen Blicken entwich, schien es ihm fast unglücklich, daß er so rasch wieder die Gefahren des Ozeans aufsuchen, daß er seine Studien, seine Zukunftspläne, seine Absicht, den Kolonien für immer Adieu zu sagen, so rasch wieder fahren lassen sollte — und wofür? — um den Schatten eines Vermögens und um den Schatten des Lächelns eines Weibes. Denn waren es wirklich mehr als Schatten? Nur die Zeit konnte es sagen.

10. Kapitel. Die Route nach Neuseeland über Vancouver ist für einen unglücklichen Menschen gewiss die passendste. Es gibt da so viel Sensation voll Hast und Geschäftigkeit, die man auf der Reise durch das Mittelmeer mit seinen zahlreichen Anlaufplätzen und das Rote Meer mit seiner wilden offenheit, mißhen muß. Der Atlantikdampfer, stolz auf seine Schnelligkeit und wahrhaftig beschreibend einen Rekord zu brechen, hält mit seinem Logbuch, daß immer Überwachungen bringt, seine Passagiere immer in Fieberhitze. Die Lokomotiven der Kanadischen Pacific-Eisenbahn führt einen im Qui durch weite Ebenen und durch tiefe Schluchten, die rasch vorbeiziehende Generie gibt eine Gewähr für das rasende Tempo, und die Wirkung tritt klar vor Augen; den Reisenden der P. & O. Linie durch den Kanal von Suez zeigen nur die fochenden Wogen und die um da ein Nasen den Fortschritt der Fahrt.

Es unglücklich Anson auch war, die Zeit wurde ihm nicht lang, bis er sich endlich in Neuseeland auf der Nordinsel Neuseeland befand. Gest als er sein Gepäck auf einen Uniondampfer gewahrt hatte und das Dinstück von einem Dampfen zum andern längs der rauhesten Riste der Erde begonnen hatte, verging ihm die Zeit langsam.

Wie gewöhnlich in diesen Meeresstrichen, war das Wetter schlecht. Südwestwinde stürmten mit Schnee beladen vom Südpol her und zwangen das Schiff — manchmal stundenlang — unter dem

seligen Gesinde beizulegen. Nordwestwinde brachten den Dampfer zu rasch vorwärts, und plötzliche Windstöße aus dem Süden machten die Masten trugen und umwerfen der Jorkyrum der Meie.

Endlich aber kam das Schiff an. Anson war an das Schanklein der Wogen so ziemlich gewöhnt, dennoch aber war er froh, als er die eisengürtelten murmelnden Klippen des Hafens von Lyttelton vor dem Bug des Dampfers an dem Meere antauchen sah. — Es waren Gefühle der Dankbarkeit, die mit einem Wünsche, Durand mit den Opalen zuvorzukommen, gar nichts zu tun hatten.

Port Lyttelton ist ein reinliches kleines Städtchen, aufgebaut auf dem steil abfallenden Abhänge der Hügel, die den Hafen bewachen und die fruchtbarsten Gebilde Canterbury vor den rauhen Widen schützen. Obwohl es dort von kleinen Hotels wimmelt, sind diese doch hauptsächlich nur von Seelerten und Passagieren der niederen Klassen und des Zwischendecks besucht. Christchurch, das auf der anderen Seite der Berge und nur ungefähr zehn Minuten Eisenbahnfahrt entfernt liegt, ist der Ort, nach dem Neuankommenlinge in der Kolonie zuerst aufbrechen. Anson war daher sehr im Zweifel darüber, wie wohl das Nachquartier beschaffen sein mochte, das die Schenke 'No. 3' ihm bieten würde. Er nahm seine Reisetasche in die Hand, das Gepäck ließ er auf dem Schiffe, bis es abgeholt würde, und machte sich auf den Weg in die Lyttelton Road.

War es ihm bestimmt, daß er die Opale finden sollte? Würden ihn die nächsten Stunden ungewehr reich sehen — oder würden die Steine schon fort sein? Je näher er dem Ort kam, desto häßlicher wurden die Ausichten, daß er vor Durand angekommen sei. In den allerletzten Tagen waren zwei Schiffe von Australien angekommen, und obgleich Anson sich nicht die Zeit genommen hatte, nachzupragen, ob Durand auf einem vor ihnen Passagier gewesen sei, hielt er es in seiner Angst für ganz ausgeschlossen, daß dies nicht der Fall sein konnte. Und was konnte nicht sonst noch mit den Steinen vorgefallen sein? Jetzt ein Fremder hatte vielleicht Wades Spag entdeckt, das Hotel konnte abgetränen sein.

Solcher Art waren seine Gedanken, als es in die Waldschiff Stree kam. Ansons Herz begann unangenehm festig zu schlagen. Wenn der Plan richtig gerichtet war, und er ihn fortsetzte, bedeutete das, dann mußte die nächste Straße die Gasse mit den drei Pötel sein. Er kam um die Ecke und fing an zu zählen. Bei der dritten Schenke machte er halt.

Ein Blick überzugs ihn, daß Wade an jenem

gestalt bei einem entsprechenden Auftrag 80000 Mark unter Zugrundelegung eines Jahresumsatzes von 94 Prozent, also 80 100 Mark angerechnet, so daß er nur noch 4900 Mark Brangandante zu zahlen hat.

Vertikalen Sonntagsdienst werden morgen (heute) nur in dringlichen Fällen) ausüben die Herren Sanitätsrat Dr. Kölsch und Dr. Stumpf.

Bergprüfungsfahrt. Am Mittwoch in der 8. Abendrunde wurde die Kaufmannschaft der Bewohner von Schloßstraße, Markt, Babenberg und Altenbamer Straße auf eine ausfallende Anzahl von Kraftwagen usw. gelenkt.

Angstliche Dollarnoten. In der Provinz Sachsen sind von einem Amerikaner alle unangütige Dollarnoten aus der Zeit der Unabhängigkeitskriege in größerer Menge in den Verkehr gebracht worden.

Ein Schwein - 300 Schweine. Ein Viehhändler, der die Gefährdung der Fleischpreise charakterisiert und auf eine Witterung der Fleischpreise zu Gasse a. S. zurückführt, mag hier Platz finden.

Leipzig. In einem Leipziger Blatte finden wir folgende charakteristische „Eingangs“ eines Familienvaters: „Als Vater von acht Kindern leide ich unter den jetzigen Verhältnissen ganz besonders schwer.“

Bücher-Angebot Nr. 5. VIER SCHRIFTEN ZUR GESUNDHEITSPFLEGE DER FRAU UND MUTTER. Fornal, A.: Die sexuelle Frage 80.-

Advertisement for health books and a department store. Text includes: 'Bücher-Angebot Nr. 5', 'VIER SCHRIFTEN ZUR GESUNDHEITSPFLEGE DER FRAU UND MUTTER', 'Fornal, A.: Die sexuelle Frage 80.-', 'Straßmann, P.: Gesundheitspflege des Weibes ... 34.-', 'Pflüger, I.: Regeln für die Pflege von Mutter und Kind ... 15.-', 'Müller: Mein System für Frauen 50.-', 'KAUFHAUS SCHOCKEN'.

Dresden. Am Donnerstag mittig fand im Volkegeklänge in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Reichspräsidenten durch den Vertreter der Reichshauptmannschaft, Oberregierungsrat Dr. Wehwange, die feierliche Einweihung des Volksgedächtnisses, des ersten Staatsanwaltes Dr. Thomas, statt.

Heidenau. In der Familie des 36jährigen Arbeiters Janet waren selbstgeerntete Beise zubereitet worden, die beim Essen der Frau verdächtig vorliefen. Der Mann probierte trotz Warnung der Frau die Wäse in größerer Menge.

Bermischtes

Kampf mit Igelweibern bei Hamburg. Aus Hamburg wird gemeldet: Ein blühender Zusammenstoß spielte sich in einem Beet Hamburg ab, wo sich eine Igelweibchen aufhielt und Pferdehunde betrieb.

Wieder die weggeworfene Zigarette. Im Essener Revier wurde ein Schachbrett so rechtzeitig entdeckt, daß ein Unglück verhindert werden konnte.

Der zweimillionste Besucher der Deutschen Gewerbeschau. Die Deutsche Gewerbeschau hat die zweite Million der Besucher erreicht.

Waldbände in Frankreich. Während der letzten Monate haben in ganz Süd-Frankreich fortgesetzt umfangreiche Waldbrände schweren Schaden angerichtet.

300 Millionen Mark geerbt. Durch eine Willensverfügung wurde der in Belgien lebende Herr Wilhelm von ... geerbt.

Postkurs. Eine im Jahre 1908 in Braunschweig ausgegebene Postmarkenliste ist jetzt, also nach 14 Jahren, als unbedeutend zurückgekommen.

Die du traurige Zeit! In letzter Zeit ist es in Leipzig häufiger vorgekommen, daß uneheliche Kinder von ihren Vätern gleich nach der Geburt weggeworfen oder erstickt und dann entweder ins Wasser oder in die Abortanlage geworfen wurden.

Alter 42 Minuten ein Todesfall durch Automobil in Amerika. Bei Gelegenheit der Eröffnung einer Propaganda zur Herabsetzung der Zahl der Unfälle durch Automobile hat das Zentralbüro der amerikanischen Unfallversicherungen, die Versicherung des weltweiten größten Teiles der einschlägigen Staaten im letzten Jahre infolge von Automobilunfällen 12500 Personen den Tod gefunden.

Trinkfeste Schützenbrüder. Wenn in früheren Zeiten ein Schütze seine Aufnahme in eine Schützengilde beantragte, mußte er, nachdem er zuvor zwölf Maß Bier getrunken hatte, noch folgenden Schützenpruch herlegen: „Daß die Schützen Schützenleben, das ist ganz am Platz; Doch sie können auch daneben Schützen Schützenleben, Jeder Schütze den Schütze bedingt; Hoch der Schütze den Schützen Schützen, Schützenleben schütze seinen Schütze!“

Volkswirtschaftliches. Zunahme der schwedischen Schuld um 4,5 Milliarden Mark. Die Gesamtsummen der Reichsschulden in der ersten Augusthälfte 1926 betragen um 4,5 Milliarden Mark.

1. bis 10. August auf 13 268 249 000 Mark, worin 2,5 Milliarden Mark Zuschüsse an die Reichsbahn enthalten sind. Das Netz an Ausgaben ist eine Entnahme von Betriebsmitteln aus der Reichsbahnkasse, die früher durch Ablieferung gedeckt werden soll.

Mitteilungen der Handelskammer Chemnitz

Hauptausstellung am 16. August 1922. Der Hauptausstellung verhandelt über folgende Angelegenheiten: Zum Entwurf eines schlichten Augusterzeugnisses soll auf dessen voraussichtlich geringen Ertrag und die im Verhältnis dazu hohen Herstellungskosten hingewiesen, im Übrigen aber vor allem das weitgehende Nutzungsrecht der Gemeinden und Kreisverbände angefochten werden.

Aus dem Geschäftsleben

Meistkennung und Maggi's Würze. An Stelle teuren Suppenessigs faßt man gute Suppenmagen, löst diese unter Beigabe der üblichen Suppenzutaten aus, setzt die Brühe durch und kräftigt beim Anrichten nach Geschmack mit Maggi's Würze.

Turnen, Sport und Spiel

U. F. C. C. Merkur. Auf dem Merkur-Sportplatz finden morgen nachmittag um 4 Uhr Wettkämpfe statt und zwar treffen sich folgende Mannschaften: 1.15 Uhr Merkur II. Jugend - Teutonia II. Jugend, Chemnitz 2.30 Uhr Merkur-Damen - Damen des Radebeuler Badklubvereins, denen als eine der stärksten Damenhandballmannschaften in Kreise Ostdeutschlands ein sehr guter Ruf vorangeht.

Damen-Abteilung Merkur. Handball. Von den zahlreich aus allen Teilen Ostdeutschlands eingegangenen Spielverordnungen hat die Damen-Abteilung für Sonntag, den 20. August 1922 eine der besten Damenmannschaften des West Ostdeutschlands, die 1. Damenmannschaft des Radebeuler Badklubvereins 1906, zum Spiel verpflichtet.

Bereinsangelegenheiten

Der Gesangsverein „Sängerhahn“ beginnt unter zahlreicher Beilegung am 11. d. M. in den Räumen des Stadtparkes sein 43. Stiftungsfest. Mitglieder des Stadtparkvereins spielen zum Tanze auf und lung und alt drehte sich lustig im Kreise.

schloßen ging es, die Kinder mit bunten Laternen freudestrahlend, zurück zum Vereinslokal „Stadt Dresden“, um hier die Proklamation des Königs und der Königin vorzunehmen. Gesangsverein „Sängerhahn“ dankte der Vereinsleitung für die Mitwirkung und hat die Mitglieder aus weitem hin in Treue zusammengehalten.

Mitteilungen des Standesamtes Frankenberg

an die Zeit vom 5. bis 18. August 1922. A) Geburten: 9 und zwar 5 Knaben und 4 Mädchen. B) Sterbefälle: 8 und zwar 3 männl. und 5 weibl. C) Heiratsverträge: 6. D) Beschuldigungen: 6.

Kirchennachrichten

10. Sonntag nach Trinitatis. Frankenberg. Früh 7 Uhr Wallgottesdienst in der Kirche des Hauptortes nach dem Rhythmus: H. Sell. 8 Uhr 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Beichtandlung und Abendmahlfeier: Oberpf. Mayer, Kollekte. Wochenamt: H. Sell.

Richard Otto Rudewig, Hilfslehrer hier, Friedrich Hermann Rudewig, Schachspieler hier, Sohn, und Friedrich Otto Taucher in Rittersbach, weibl. Hermann Robert Taucher, Handarbeiter und Zimmermann dortselbst, hiesig, Tochter.

Paul Johannes Katolesch, Fabrikarbeiter in Hausdorf, Paul Petrus Katolesch, Borenbekler dortselbst, Sohn, und Anna Helena Jensch in Hausdorf, Hermann Richard Jensch, Kleberarbeiten dortselbst, Tochter.

Richard Karl Antk, Bankbeamter in Leipzig, Bruno Otto Antk, Spinnereiarbeiter hier, Sohn, und Anna Gertrud Wolf hier, Karl Otto Wolf, Webermeister hier, Tochter, Johannes Karl Storch, Maurer hier, weibl. Johanna Karl Helmut Storch, Maurer hier, hiesig, Sohn, und Martha Luise Storch hier, Karl Richard Storch, Schütze, wohnhaft hier, Tochter.

Paul Willy Berner, Former hier, Carl Gustav Otto Berner, Former hier, Sohn, und Anna Martha Fiedler, wohnhaft hier, Emma Emilie Fiedler, Klavierlehrerin hier, Tochter.

Richard Otto Witten, Postinspektor in Chemnitz, weibl. Friedrich Otto Witten, Sattlermeister und Stadtrat hier, hiesig, Sohn, und Anna Elise Witten geb. Fiedler hier, Ferdinand Oswald Fiedler, Rechner hier, Tochter. Hermann Johannes Schwenger, Handlungsgehilfe hier, weibl. Ernst Friedrich Schwenger, Fabrikarbeiter hier, hiesig, Sohn, und Lisa Elise Dippmann hier, Adelphi Clemens Dippmann, Schornsteinfeger hier, Tochter.

Julius Reiter, Unteramtsverwalter der Landeshauptstadt in Chemnitz, weibl. Julius Reiter, Rechner in Chemnitz langwitz, hiesig, Sohn, und Anna Martha Dippmann hier, weibl. Karl Friedrich Hermann Dippmann, Gutbesitzer in Eberdorf, hiesig, Tochter.

Frauenhilfsvereins-Vereinigung. Mittwoch: Missionen abend.

Advertisement for Prader & Münch, Chemnitz. Text includes: 'Prader & Münch, Chemnitz', 'Elektromaschinen', 'Innere', 'Alleinverkauf', 'Kloßstr.', 'SCHNEITZER PLANO-HAUS'.

Advertisement for Maggi's soup. Text includes: 'Sie wahren Ihren Vorteil, wenn Sie Maggi's Würze nur aus der großen Maggi-Flasche nachfüllen lassen.' Image of a Maggi's soup bottle.

Nach Redaktionsschluss eingegangene Meldungen. Verbot des Eintritts in fremde Armeen für deutsche Heeresangehörige. Berlin, 19. 8. Aus einer Beschwerde der Interalliierten Militär-Kontrollkommission hin sind verhängte Maßnahmen dagegen getroffen worden, daß deutsche Heeresangehörige in das Ausland auswandern und in fremde Armeen eintreten, was bekanntlich durch den Versailler Vertrag verboten ist.

Der Eisenbahnerstreik in Amerika. Washington, 18. 8. Während der Streit der Bergarbeiter beendet ist, dauert der Streit auf der Eisenbahn noch an. Der Kongreß scheint der Streiklage nicht mehr gewachsen zu sein. Die Arbeiter nehmen hoffen auf die Übernahme des gesamten Eisenbahnverkehrs durch die Regierung. Die Präsidenten der Eisenbahngesellschaften verlangen von der Regierung Schutz der Arbeitswilligen und die Beibehaltung aller Behinderungen des Postverkehrs.

**500 Mk. Belohnung**

denjenigen, der mir die Dichte vonhalt machen kann, die mit den Wägen auf dem Felde ausgeschritten haben, damit dieselben geordneter belohnt werden können.

**Hindenhof, Gunnersdorf.**  
Wald.

**Lehrerin sucht möblierte Wohnung**

in gutem Hause. Kagebote an Schulinspektors Ufer.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**

von hübschen, unverheirateten Fabrikanten für Anfang September zu mieten gesucht. Offerten unter O 531 an den Tagesblatt-Bureau.

**Laden gesucht.**

Stille Gewerbetreibenden der Köpfer-Spezial, Star-Stillen- und Lebermittelbranche sucht Laden an guter Geschäftsstelle zu mieten. Offerten unter A 5 Mitteldeutsche Annoncen-Exped. Eisenach.

Viele vermögende Damen und Herren wünschen bald glückl. Heirat! Antw. wenn auch ohne Verm. toll CONCORDIA, Berlin O 34.

**Kraftiger Hilfsarbeiter** welchem an dauernder Arbeit gelegen ist, wird Montag früh 7 Uhr einberufen.  
Friedrichsberg, W. Andree.

**Wirtschaftsgehilfen** nicht unter 16 Jahre, i. mittl. Gült. b. Familienarbeit u. Tariflöhne. Zu erfahren im Tagbl.-Bureau.

**Lehrer gesucht.**  
Carl Halle, Wölbelsch.

**Berf. Schriftführer** zu mieten unter K 537 im Bureau des Tagesblatt.

**Kraftig. Schulmädchen** für sofort als Putz- u. w. d. n. Frau Wölbelschmitt.

**Bürobeamter,** 30 Jahre, versch., sucht Stellung bei Hof- u. Staats- u. Fabrikbetriebe, evtl. auch als Privatsekretär u. d. Tagbl.-Bureau.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten Preis. Str. 52.

**möbl. Zimmer** für 2 junge, anständige Leute gesucht. Off. Offerten unter M. F. 1001 an Tagbl.-Bureau.

**Gebräutes Klavier** zu verkaufen. Zu erfahren im Tagbl.-Bureau.

**Unterhalt. Küchensofa** preisw. u. versch. Schloßstr. 23.

**Gebräutes, ovale Spiegelschleife** 57x91, preiswert zu verkaufen. Schloßstr. 11, Erdgesch.

**Schöner Schäferhund** in gute Hände billig abzugeben. Humboldtstraße 28.

**Mittl. Hausgrundstück** mit Garten zu kaufen gesucht. Schöne 3-Zimmer-Wohnung kann gekauft werden. Offerten unter M 529 an den Tagesblatt-Bureau.

**Favorit = Moden = Album**  
**Favorit = Jugend = Mode = Album**  
Herbst und Winter 1922/23  
eingezeichnet. Schätze vorräthig.

**C. F. Helbig's Wwe.**

Bestellungen auf **niederschleifige Siebdrucktafel und prima Prektorf** zur baldigen Lieferung übernimmt ergeben.

**Albert Göschel, Hindenburgstr. 24.**  
Telephon 340.

**Zuchtvieh-Verkauf.**  
Sonntag, den 20. d. M., stelle ich wieder einen hübschen Trupp **rote junge, hochtragende und neumilchende Kühe** zu einem ganz billigen Preise zum Verkauf.

Abtungswoll **Nich. Bonik, Ottendorf b. Wittweiba.**

**Freiw. Stadtfeuerwehr, 2. Komp.**  
Montag, den 21. August: Gesamtübung. Stellen 1/9 Uhr abends am Gesellschaftshaus. Danach Kommando-Sitzung bei Ramend Schnabel. D. K.

**Nutze dein Herdfeuer!**

**Persil, das selbsttätige Waschmittel**

reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligen kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Befolgung der Paket-Gebrauchsanweisung nützlich: Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und wirkt am besten ohne Zusatz von Seife und Seifenpulver.



**Liebe überwinden!**

**Oetker's Rezepte**



**Mürbeteig für Obstkuchen.**

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 300 g Zucker, 1/2 Pflückchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backlin“, 300 g Mehl, etwa 2 Eßlöffel Milch.  
Zubereitung: Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backlin gesiebten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die halbgeliebte und in Stückchen zerstückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt noch so viel Milch hinzu, daß ein fester Teig entsteht. Man bricht den 2 Messerlängen Teig in einer halberbestrichenen Springform bei mäßiger Hitze in etwa 1/2 Stunde hellbraun.  
Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Böden. Man belegt sie mit beliebigen gekochten Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft vermischt man mit Dr. Oetker's Gustin und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.  
Rezept Nr. 2

**Gasthof Weisser Hirsch, Merzdorf**  
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:  
**Oeffentliche feine Ballmusik**  
Dazu ladet freundlich ein  
Erich Lippmann.

**Tanzpalast Schützenhaus.**  
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Feine öffentl. Ballmusik.**  
Dazu ladet von Stadt u. Land freundlich ein  
Emil Altschneider u. Frau.

**Gasthaus „Hochwarte“**  
Morgen Sonntag, von nachmittags an  
**Feine öffentliche Ballmusik.**  
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
Dazu ladet freundlich ein  
Emil Schreiber.

**Gasth. Nerge, Gunnersdorf**  
Morgen Sonntag von nachmittags an  
**Feine öffentl. Ballmusik.**  
Neueste Tänze. Gute Getränke.  
Vorzügl. Speisen.  
Es ladet freundlich ein  
D. Steinert.

**Kuchenhaus**  
Morgen Sonntag, 20. August  
von nachmittags an  
**öffentl. Ballmusik**  
Dazu freundlich einladet  
Richard Wagner.

**Gasthof Fitchertänke Sachenberg**  
Morgen Sonntag von 4 Uhr an  
**Oeffentl. Ballmusik.**  
Es ladet ergeben ein  
Otto Bortold.

**Gasthof Altenhain.**  
Morgen Sonntag, von nachmittags an  
**Oeffentliche Tanzmusik**  
Im glänzigen Saalraum bietet  
Rudolf Cestel.

**Gasth. Niedermühlbach**  
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Feine öffentliche Ballmusik.**  
Dazu ladet freundlich ein  
Wag Kreißig.

**Gasthof Trebersdorf.**  
Morgen Sonntag von nachmittags an  
**Oeffentliche Tanzmusik**  
Es laden ergeben ein  
Walter Reise u. Frau.

**Schloss-Gasthaus Lichtenwalde.**  
Morgen Sonntag, von nachmittags an  
**Oeffentliche Ballmusik.**  
Es ladet ergeben ein  
Walter Stephan.

**Klub der Harmlosen**

Sonntag, d. 20. August  
**Mitglieder-Verfammlg.**  
Anschließend: Frühstücken in der „Kleinen Schenke“.  
Anfang 10 Uhr.  
Alle ausbleibenden Mitglieder nachmals bergl. willkommen!  
Gastrecht. Wein steht entgegen stellv. Vorstand.

**Pickel! Mitesser!**

Kein Pickel gebe ich jedem gern  
Kaufst du ein einfaches, oft wunderbares Mittel.  
Fras M. Pafoni,  
Bismarckstr. 24. Schloßstr. 100

**Asthma**

lann in etwa 15 Pct. erhebt  
werd. Sprechtst. in Chemnitz, Gleditschstr. 2, jeden  
Dienstag von 10-11 Uhr  
Dr. med. Alberts,  
Spezialarzt für Asthmaleiden.

**Sportplatz „Merkur“**  
Sonntag, den 20. August:  
1/2 Uhr Merkur II. Jug. — Teutonia II. Jug.  
1/3 Uhr: Merkur (Damen) — Radebeuler Ballsp.-V. (Damen)  
1/4 Uhr: Merkur I gegen Teutonia, Chemnitz, Ligares.  
5 Uhr: Merkur I. Jgd. — Teutonia I. Jgd.

**Radrennbahn Chemnitz**  
Sonntag, den 20. August, nachm. 3 1/2 Uhr  
100 Kilometer **Groß-Sportplatzpreis** Mk. 80.000  
Preis  
Sturm, Nürnberg. Wegmann, Zürich.  
Ebert, Leipzig. Voormer, Amsterdam.  
Kusobka, Berlin.  
50 Kilometer **Klein-Sportplatzpreis** Mk. 50.000  
Preis  
Jänke, Chemnitz. Blümler, Mittenheim.  
Brummer, Leipzig. Brückner, Plauen.  
Köfer, Chemnitz.  
10 Laufuhr. Großes Konzert. 10 Laufuhr.

**Fidelio.**  
Sonnabend, den 26. August 1922,  
abends 8 Uhr im „Stadtspark“  
**Oefftl. Wohltätigkeits-Veranstaltung**  
„Der Jägerfranz von Ammergau“.  
Oberbayr. Volkstüch mit Gesang in 3 Akten.  
Lieder zur Zither, Laute und Mandoline.  
Der Reinertrag ist zum Besten des städtischen Armenhauses.  
Vorverkauf: Herr E. May, Raderberg.  
Herr O. Thomas, Markt 12.

**Hausbesitzerverein Frankbg. u. Umg.**  
An der am Dienstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal des Schützenhauses stattfinden

**Vereins-Verammlung**  
findet durch alle Mitglieder nebst Angehörigen zum bestmöglichen Besuche eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Vortrag: a) Die Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft im Besonderen der hiesigen Hausbesitzer. b) Was muß der Hausbesitzer von der Haftpflichtversicherung wissen?  
2. Bericht über den Verlauf der Wahlen mit dem für Frankenberg seitens des Wählervereins am 20. August abgehaltenen Wahlverfahren.  
3. Fragenkasten.  
Der Vorstand.  
NB. Hausbesitzer, die nicht Mitglied sind, haben keinen Zutritt, es sei, die Mitgliedschaft wird noch beim Einlaß erwirkt.  
Die Mitglieder, die Kartoffelbezug im Ganzen wünschen, werden gebeten, die gewünschte Menge bis zum 26. August abends bei Herrn Studienrat K in d t, Humboldtstraße, schriftlich anzugeben.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Da in den letzten Wochen die Preise für den geplanten Lebensunterhalt enorm gestiegen sind, beantragt die Untere Behörde den verehrten Publikum zur Kenntnis, daß sie selber gezwungen sind, unsere Stundensätze um eine Mehrzahl zu erhöhen. Es folgt ab 21. d. M. die Wannen- und Pfannenarbeiten um Lohn 100 Mk. Da eine weitere Steigerung der Preise für alle Kreise höher zu erwarten ist, müssen wir schon jetzt darauf hinweisen, daß ab 1. Sept. d. J. die gleiche Mehrzahl um 200 Mk. berechnet wird. Wir bitten das kaufkräftige Publikum dies zu beachten und ersuchen auch fernere um glänzigen Zuspruch.  
**Die Bauarbeiter v. Frankenberg u. Umg.**

**100 Mk. Belohnung** wenn „Rampolda“ nicht in einigen Minuten erbeutet wird.  
**Länge** Preise. Prangen samt Brat (Häufig) bei Wein u. Bier vertilgt. Für Mitglieder drei Portionen austretend. Verkauf nur Johann Hirtz, Ringbach 18.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung bargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir — zugleich im Namen unserer Eltern — unseren herzlichsten Dank.  
**Arno Wettermann und Frau**  
Martha geb. Gortwig  
Sachenberg, im August 1922. Eifersbach.

Zurückgekehrt von der letzten Rohstoffmesse meiner lieben Tochter, unserer geliebten Schwester und Schwägerin  
**Frau Frieda Gaube**  
ist es uns Herzensbedürfnis, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir den beiden Familien Just und der Firma Düring, sowie deren Personal.  
Die trauernde Mutter  
nebst allen übrigen Hinterbliebenen.  
Frankenberg, den 19. August 1922.

Zurückgekehrt von der letzten Rohstoffmesse meiner lieben Tochter, unserer geliebten Schwester und Schwägerin  
**Frau Frieda Gaube**  
ist es uns Herzensbedürfnis, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir den beiden Familien Just und der Firma Düring, sowie deren Personal.  
Die trauernde Mutter  
nebst allen übrigen Hinterbliebenen.  
Frankenberg, den 19. August 1922.

**Asbest**  
und **Gummi**  
für **Brauereien**  
**Färbereien**  
**Papierfabrikat**  
**Holzbearbeitg.**  
**Stopp-  
Büchsen**  
**Packungen**  
für Pumpen, Heißdampf  
**Locomobilringe**  
**Mannlochband**  
**Fritz Holzhey**  
Frankenberg - Tel. 73-  
WINKLER-STR. 4